

**Zeitschrift:** Energie extra  
**Herausgeber:** Bundesamt für Energie; Energie 2000  
**Band:** - (1999)  
**Heft:** 5

**Vorwort:** Vom Nullwachstum zur nachhaltigen Entwicklung  
**Autor:** Ritschard, Urs

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Nullwachstum zur nachhaltigen Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ist ein praktischer Begriff für politisches Handeln. Er hat sich als konsensfähig erwiesen. Er vereinigt wichtige Anliegen der Menschheit: Er schliesst gleichzeitig die Umweltverträglichkeit, die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit und die Sozialverträglichkeit in sich. Den Ausgangspunkt bildete die globale Herausforderung, den Ausstoss der Treibhausgase, der für die Klimaerwärmung verantwortlich gemacht wird, zu begrenzen und zu reduzieren.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist nicht neu. Politische Programme mit einer mehrdimensionalen Zielsetzung, bei der die Umwelt einen gewichtigen Anteil nimmt, hat es in den letzten dreissig Jahren in verschiedenen Ausprägungen gegeben. Die Zeiten der Hochkonjunktur mit ihren Sünden wider Natur und Landschaft lösten Bewegungen und Programme aus wie Gewässerschutz, Raumplanung, Denkmalpflege, Umweltschutz, Bekämpfung des Waldsterbens, Bekämpfung des Verkehrskollapses und – global – Ressourcenschonung und Nullwachstum. Das Nullwachstum mutierte zu qualitativem Wachstum. Dabei wurde stets auch gefordert, diese Anliegen dürften nicht isoliert betrachtet und gelöst werden. Es gab ein Zeitalter der Gesamtkonzeptionen: 1977 wurde die Gesamtverkehrskonzeption abgeschlossen, 1978 diejenige über die Energie. Für das ganze schweizerische Berggebiet wurde ein gesamtwirtschaftliches Entwicklungskonzept aufgestellt, das neben der wirtschaftlichen Komponente von Anfang an auch Bereiche wie Landschaftsschutz, Kultur und soziale Wohlfahrt einschloss.

Nachhaltige Entwicklung heisst das Motto des ausgehenden Jahrhunderts. Das neue Jahrhundert wird uns neue Schlüsselwörter bringen – das Grundanliegen aber, die natürlichen Ressourcen, den materiellen Wohlstand und die soziale Gerechtigkeit in eine Balance zu bringen, wird andauern, in der Schweiz und in der ganzen Welt.

Urs Ritschard, Informationschef,  
BFE

## Nachhaltigkeit – Wegweiser ins 21. Jahrhundert

Seite 2

## Nachhaltige Entwicklung konkret

Seite 4

## Energie 2000 im Endspurt: Verstärkte Wirkung im 9. Jahr

Seite 11



**Dr. Philippe Roch**

Direktor Bundesamt für Umwelt,  
Wald und Landschaft BUWAL

*«Wir können uns glücklich schätzen, dass die Schweiz seit Anfang der 90er Jahre Massnahmen ergriffen hat, die in Richtung einer nachhaltigeren Nutzung der Energie gehen.»*

## Nachhaltige Entwicklung

# Die Dimension Umwelt und Energie

Der Konsens rund um das Konzept «Nachhaltige Entwicklung» erlaubt eine Entwicklung, welche wirtschaftliche, soziale und umweltschützerische Aspekte miteinander in Einklang bringt. Für die Umwelt ist die Energie von entscheidender Bedeutung, weil Produktion, Umwandlung, Transport, Speicherung und Verbrauch von Energie unvermeidlicherweise mit einer Umweltbelastung verbunden sind.

Die Schweiz importiert 85% der Energie, die sie konsumiert, sowie zahlreiche Produkte, für deren Herstellung im Ausland Energie verbraucht wurde. Mit anderen Worten, die Schweiz lebt über ihre Verhältnisse, was ihre eigenen energetischen Mittel betrifft, welche zur Hauptsache aus Wasserkraft und Holz bestehen. Die importierte Energie besteht im Wesentlichen aus Erdöl und Erdgas. Die Verbrennung dieser fossilen Materialien verursacht eine lokale Verschmutzung (NO<sub>x</sub>, SO<sub>2</sub> und troposphärisches Ozon) und CO<sub>2</sub>-Emissionen, welche zur Verstärkung des Treibhauseffekts und der Klimaerwärmung beitragen.

Die Rahmenkonvention der Vereinten Nationen über die Klimaveränderungen, die auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992 angenommen und mittlerweile von 179 Staaten (darunter die Schweiz) ratifiziert worden ist, wurde durch das Protokoll von Kyoto ergänzt, welches für jedes Industrieland ein zahlenmässiges Ziel für die Emissionen festsetzt. Das der Schweiz zugeteilte Reduktionsziel besteht in einem mittleren Wert von 8% für den Zeitraum von 2008 bis 2012, sowohl für das CO<sub>2</sub> wie auch für andere Gase (CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, HFC, PFC und SF<sub>6</sub>). Darüber hinaus setzt das CO<sub>2</sub>-Gesetz, welches zur Zeit vom Parlament behandelt wird, ein nationales Ziel zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen von 10% für 2010 im Vergleich zu 1990 fest.

Vom Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung und des Umweltschutzes aus betrachtet, können wir uns glücklich schätzen, dass die Schweiz seit Anfang der 90er Jahre Massnahmen ergriffen hat, die in Richtung einer nachhaltigeren Nutzung der Energie gehen. Das nationale Programm «Energie 2000» und das neue Energiegesetz schaffen einen Rahmen für die rationellere Energienutzung und die Förderung der erneuerbaren Energien.

Von der Seite des BUWAL aus setzen wir uns dafür ein, dass der Aspekt der nachhaltigen Entwicklung im Zentrum so viel versprechender Projekte wie der ökologischen Steuerreform und der Nutzung marktwirtschaftlicher Instrumente für den Umweltschutz steht. Des Weiteren wird es die Einführung von Energieagenturen in der Schweiz erlauben, verschiedene Aspekte der nachhaltigen Entwicklung vermehrt einzubeziehen. Die Wirtschaft erhält so Gelegenheit, sich vermehrt für die Forschung, Entwicklung und Förderung der erneuerbaren Energien einzusetzen.

Ph. R.